

Projekt wird fortgesetzt

Mit Freude lernen am Quakenbrücker Gymnasium

Vom 03.08.2013, 09:30 Uhr

0

[empfehlen twittern teilen](#)

[drucken weiterleiten](#)



Begegnung beim Lernen: Die Freude daran ist den Schülerinnen anzusehen. Fotos: AGQ

Quakenbrück. „Wenn wir zusammenspielen, geht es leichter.“ Dieser Satz einer Schülerin bringt auf den Punkt, worum es ging im salutogenetisch orientierten Englischunterricht der 10. Klasse des Artland-Gymnasiums: Ein gemeinsames Anliegen gemeinsam umzusetzen und sich dabei zu begegnen, im Spiel, im Dialog, das Gegenüber als Person wahrzunehmen, nicht in seiner Funktion. Das übergeordnete Ziel: Schule für Lehrende wie Lernende zu einem Ort zu machen, an dem sie sich unter- und miteinander wohlfühlen.

Nachdem in einem ersten Schritt ein englisches Studentenheim gestaltet und aus Einzelbeiträgen die Rede an ein Mitglied des englischen Parlaments entworfen worden war, ging es in einem weiteren Baustein um das Improvisationstheater „Romeo and Juliet“ – in englischer Sprache, versteht sich.

Per Los in fünf Gruppen eingeteilt, einigten die Schüler sich selbst auf die Rollenverteilung, die Reihenfolge der Dialoge und die Kostümierung. Die Lehrerin und auch Eckhard Schiffer, der das Projekt fachlich begleitet, wurden selbstverständlich mit einbezogen. Diese

Vorgehensweise, so Maria Sablotny, ermögliche ihr selbst einen anderen Blick auf die Schüler, den Schülern wiederum einen anderen Blick auf ihre Lehrerin.

Neuaufgabe in Klasse 8

Sonst eher stillere Kandidaten nähmen Anteil, fühlten sich wohl, einige seien auch freier geworden, registriert die Lehrerin Veränderungen. Auch bei sich selbst: „Man denkt über die Beurteilung von Schülern intensiver nach.“ Die gemeinsame schöpferische Arbeit an „Romeo und Juliet“ schafft Begegnung. Schüler und Lehrerin kommen ins Gespräch, erzählen, auch von sich, erleben sich anders – als ganzen Menschen, nicht reduziert auf ihre Funktion in der Schule oder auf ihre Position in der Klasse. „Wir haben viel gelacht“, erinnert sich Maria Sablotny. Gelacht, aber nicht aus-gelacht. Niemand wurde beschämt oder ausgegrenzt.

Auf diese Weise, im „Fair Play“ nämlich, können sich Ressourcen entfalten, die jungen Leute entwickeln ein anderes Selbstwertgefühl.

Anders als im Match, bei dem das Gegenüber Gegner ist. Man denke an PISA.

PISA hat Druck gemacht auf Eltern, Lehrer – und Schüler, fördert Konkurrenzdenken. Der Einzelne ist nicht Mitspieler, sondern Konkurrent. Das führt zu Mobbing und zu Cliquenbildung, die ein Feindbild braucht, zerstört andererseits das Kohärenzgefühl, das Angst und Stress vermindert. Die Synapsenbildung im Gehirn, die Lernprozesse begleitet, wird blockiert, Lernen erschwert.

Grund genug also, nach Wegen zu suchen, die geeignet sind, Kohärenzgefühl in der Schule zu erhalten und zu fördern. Umso mehr, als die Rückmeldungen der an dem Projekt des gesundheitsfördernden Unterrichts beteiligten Schüler dessen Erfolg bestätigen. Um nur einige zu nennen: „Englisch hat mir Spaß gemacht“, „Ich fand gut, dass Frau Sablotny immer mitgemacht hat“ und „Es hat mir Spaß gemacht, ich hatte mehr Freude am Unterricht“.

So ist es nur folgerichtig, dass das Projekt mit Beginn des neuen Schuljahrs in Klasse acht neu aufgelegt wird. Auch wieder im Fach Englisch. Ist es in anderen Fächern ebenso denkbar? Immerhin haben bereits im vergangenen Schuljahr auch Lehrer der Fächer Deutsch, Biologie und Kunst salutogenetischen Unterricht praktiziert. Dazu die Akteure: „Es gibt sicher Fächer, in denen es schwerer ist als in Englisch“, mittelfristig wäre es aber wünschenswert, wenn sich möglichst viele Fächer diesem Projekt öffnen würden.

Ein Artikel von



[Elisabeth Gadeberg E-Mail schreiben](#)

Elisabeth Gadeberg, Lokalredakteurin beim Bersenbrücker Kreisblatt.

[Oft gelesen in den letzten Tagen](#)